

Der Sieg der Digitalisierung



Saphir Robert
QZ-Redakteurin,
Berlin

Liebe Leserin, lieber Leser,

2017 besuchte ich zum ersten Mal die IDS. Ich war schwer beeindruckt. Diese Vielzahl an Ausstellern, Besuchern, an Materialien und insgesamt Unternehmen, die sich einzig und allein damit beschäftigen, noch bessere, ästhetischere und schneller umsetzbare Lösungen für jedes nur denkbare zahnmedizinische und -technische Problem zu finden. Spezialisten, die mit ruhiger Hand, schnell, präzise und hoch konzentriert Zähne so bemalen, dass kein Unterschied mehr zu natürlichen Originalen bestand. Und das, obwohl sie ständig fotografiert und befragt wurden und aus allen möglichen Richtungen jede ihrer Bewegungen per Handyvideo festgehalten wurde. Und dann gab es Zahnreihen, die so dramatisch präsentiert wurden, als lägen sie in einem Tempel auf einem Altar, illuminiert lediglich von den Leuchtpulten, auf denen sie auslagen, alles andere drumherum schwarz. Sonst nichts.

2019 – gut, es mag sein, dass es daran lag, dass ich wusste, was auf mich zukam. Die große Überwältigung blieb aus. Aber es war noch etwas anderes passiert: Die Digitalisierung der Zahntechnik hatte ordentlich Fahrt aufge-

nommen. Keine Altäre mehr, sondern viel mehr schnöde Rechner, an denen digitale Workflows gezeigt wurden. Die 3-D-Drucker gab es zu deutlich kommoderen Preisen, die Zahnkünstler schienen noch einmal gegen das Verschwinden der Handarbeit anzumalen, begleitet von der Sehnsucht nicht weniger Zuschauer nach Tradition, Ruhe, Kontemplation und Präzision. Ach, könnte es doch noch ein bisschen so analog weitergehen.

Dann kam Corona. Und mit dem Virus die Unsicherheit, ob die IDS 2021 wirklich stattfinden wird. Außerdem scheint sich noch etwas abzuzeichnen: Wer den Live-Talk der Arbeitsgemeinschaft Dentale Technologie (ADT) verfolgt hat (einen Bericht dazu gibt es ab Seite 816), konnte hören, dass die Digitalisierung in Zeiten der Pandemie klar im Vorteil ist. Wenn keine Abdrücke und Modelle mehr zwischen Zahnarztpraxis und Labor hin- und hergeschickt werden, sondern alles am Rechner betrachtet, ausgemessen und korrigiert wird, dann stehen der neuen Krankheit ein paar Angriffsflächen weniger zur Verfügung.

Es gibt Menschen, die sagen, dass in der Corona-Krise nichts wirklich Neues zutage tritt, aber das, was da ist, deutlicher sichtbar wird. Wenn das stimmt, dann ist spätestens jetzt der Punkt erreicht, an dem anzuerkennen ist, dass die Digitalisierung die Zahntechnik jetzt endgültig und unwiderruflich eingeholt hat. Nutzen Sie sie so kreativ wie möglich!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre. Bleiben Sie gesund!

S. Kurt